



Dokumentation

Die Arbeit parteinaher Stiftungen in der Ukraine

Die Arbeit parteinaher Stiftungen in der Ukraine

Aktenzeichen: WD 1 - 3000 - 013/22
Abschluss der Arbeit: 12.04.2022
Fachbereich: WD 1: Geschichte, Zeitgeschichte, Politik

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkung	4
2.	Wissenschaftliche Literatur	4
3.	Kleine Anfragen	6
4.	Presse-Artikel	7

1. Vorbemerkung

Seit den frühen 1990er Jahren arbeiten deutsche parteinahe Stiftungen in der Ukraine. Bis zum russischen Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 unterhielten sechs Stiftungen Büros vor Ort: Die Friedrich-Ebert-Stiftung, die Konrad-Adenauer-Stiftung, die Heinrich-Böll-Stiftung, die Friedrich-Naumann-Stiftung, die Hanns-Seidel-Stiftung sowie die Rosa-Luxemburg-Stiftung. Sie förderten Aktivitäten der Zivilgesellschaft, veranstalteten politische Seminarreihen oder Diskussionsrunden.

Die Zivilgesellschaft in der Ukraine wurde schon zu sowjetischer Zeit „als eine der stärksten im kommunistischen Raum“ bezeichnet.¹ Daher erschien westlichen Akteuren der Demokratieförderung nach dem Zusammenbruch des Sowjetsystems ein Engagement in dem Land als besonders lohnend. Laut einer 2015 erstellten Übersicht gab es in der Ukraine rund 40 ausländische Institutionen, Stiftungen, Kulturinstitute und Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, die demokratische Entwicklung im Land zu stärken.²

Eine umfassende wissenschaftliche Diskussion und Auswertung der Arbeit parteinaher Stiftungen in der Ukraine liegt derzeit noch nicht vor, es existieren lediglich vereinzelte Publikationen, die im Folgenden aufgeführt werden. Zudem gab es in der 19. Wahlperiode einige Antworten der Bundesregierung auf Kleine Anfragen zur Arbeit parteinaher Stiftungen in der Ukraine, die teils Aufstellungen zu Budget und Tätigkeitsfeldern enthalten und im Folgenden ebenfalls aufgelistet sind. Schließlich findet sich im Anhang eine Auswahl an Presseartikeln.

2. Wissenschaftliche Literatur

- Matthias Brucker (2007). Trans-national Actors in Democratizing States: The Case of German Political Foundations in Ukraine. The Case of German Political Foundations in Ukraine, *Journal of Communist Studies and Transition Politics*, 23:2, 296-319.
<https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/13523270701317562>

Der Autor untersucht den Einfluss transnationaler Akteure auf die Ereignisse in der Ukraine seit 2004. Er kommt zu dem Schluss, dass die Aktivitäten der deutschen parteinahen Stiftungen die Entwicklungen der Zivilgesellschaft positiv beeinflussten: „As norm entrepreneurs, agents of socialization and pro-active elements in the democratization process itself, they have fostered democratic tendencies over a long period, and this has had a positive influence on the development of civil society and the values needed to sustain democracy.“³

1 Susann Worschech (2015). Die Herstellung von Zivilgesellschaft. Strategien und Netzwerke der externen Demokratieförderung in der Ukraine. S. 9.

2 Ebd., S. 150.

3 Die Aussagen zu diesem Text beruhen auf einer im Internet frei zugänglichen Zusammenfassung. Der Gesamttext ist hinter eine Bezahlsperrung abrufbar und wird bei Bedarf von der Bundestagsbibliothek freigeschaltet.

-
- Swetlana W. Pogorelskaja (2006). Die Bedeutung der deutschen parteinahen Stiftungen für die EU-Politik gegenüber den MOE und GUS- Staaten. https://www.hintergrund.de/wp-content/uploads/2014/10/dp_c163Pogorelskaja.pdf

Die russische Politikwissenschaftlerin beschreibt Aufgaben, Organisation und Funktionen der parteinahen Stiftungen, die „in dieser Form ein einzigartiges Phänomen“ seien. Sie regt an, die Stiftungen als europäischen Beitrag zur Demokratie-Entwicklung zu begreifen. Es liege nunmehr an der EU, „das Potenzial dieser Organisationen im vollen Maße zu nutzen“.⁴

- Winfried Schneider-Deters (2005). Civil Diplomacy. Politische Stiftungen in Ost- und Ostmitteleuropa. In: Osteuropa, 55. Jahrg., 8/2005. S. 107-123 (siehe Anhang).

Der ehemalige Leiter des Koordinationsbüros der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) in Kiew/Ukraine schildert aus der Binnensicht die Herausforderungen der Stiftungsarbeit in den postsowjetischen Ländern. Dazu gehörten die Konkurrenz mit US-amerikanisch geprägten Förderstrukturen und das wenig ausgeprägte Interesse an den osteuropäischen Gegebenheiten vonseiten der FES-Zentrale in Berlin. Er sehe es daher auch als eine Aufgabe der parteinahen Stiftungen an, den Informationsstand in den Geberländern zu verbessern.⁵

- Andreas Umland (2004). Westliche Förderprogramme in der Ukraine: Einblicke in die europäisch-nordamerikanische Unterstützung ukrainischer Reformbestrebungen seit 1991. S. 20ff <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-442539>

Der Politikwissenschaftler untersucht in Fallstudien die westliche Förderlandschaft in der Ukraine und bemängelt die fehlende Koordinierung teils deckungsgleicher Programme. Zudem sieht er eine „teilweise Entfremdung des Dritten Sektors von der einheimischen Bevölkerung“ durch die „Fixierung auf die ausländischen Geberorganisationen“.⁶ Umland kritisiert, dass die deutschen parteinahen Stiftungen hinsichtlich ihrer finanziellen Mittel wenig transparent seien.⁷

- Susann Worschech (2020). Deutsch-ukrainische Kulturbeziehungen: Veränderungen nach dem Euromaidan, S. 73ff. <https://doi.org/10.17901/AKBP1.03.2020>

4 Swetlana W. Pogorelskaja (2006). Die Bedeutung der deutschen parteinahen Stiftungen für die EU-Politik gegenüber den MOE und GUS- Staaten, S. 23.

5 Winfried Schneider-Deters (2005). Civil Diplomacy. Politische Stiftungen in Ost- und Ostmitteleuropa. In: Osteuropa, 55. Jahrg., 8/2005. S. 118.

6 Andreas Umland (2004). Westliche Förderprogramme in der Ukraine: Einblicke in die europäisch-nordamerikanische Unterstützung ukrainischer Reformbestrebungen seit 1991. S. 37.

7 Ebd., S.20f.

Die Sozialwissenschaftlerin⁸ gibt in ihrem Buch einen umfassenden Überblick über die deutschen kulturpolitischen Akteure in der Ukraine, zu denen sie auch die parteinahen Stiftungen zählt. Die zwar im staatlichen Auftrag, aber zugleich unabhängig agierenden Stiftungen spielten eine wichtige Rolle in den „stärker politisch orientierten, auf Dialog, Reflexion und spezifische Themen ausgerichteten deutsch-ukrainischen Kultur- und Bildungsbeziehungen“.⁹ In ihrem Fazit hält Worschech jedoch ebenfalls „die sektorale Vernetzung von Behörden und Organisationen“ für „noch deutlich ausbaufähig“.¹⁰

- Susann Worschech (2015). Die Herstellung von Zivilgesellschaft. Strategien und Netzwerke der externen Demokratieförderung in der Ukraine. S. 150ff. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21901-7_5

In ihrer 2015 erschienenen Dissertation hält die Autorin fest, dass „die externe Einflussnahme im Rahmen der Orangen Revolution (...) als begrenzt und ambivalent betrachtet werden (kann), da externe Förderer zwar oppositionelle Gruppen im Vorfeld unterstützten und indirekt zur Mobilisierung beitrugen, parallel aber mit den Institutionen und Strukturen des autoritären Regimes zusammenarbeiteten“.¹¹ Zugleich betont sie, dass der Prozess der Demokratieförderung insgesamt trotz zahlreicher Studien immer noch eine wissenschaftliche „Black Box“ darstelle.¹²

3. Kleine Anfragen

- BT-Drs. 19/9352: Zivilgesellschaftliche Kooperation mit der Ukraine. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der FDP-Fraktion vom 09.04.2019. Angaben zu den Budgets der Stiftungen S.10ff. <https://dserver.bundestag.de/btd/19/093/1909352.pdf>
- BT-Drs. 19/29124: Förderung demokratischer politischer Kultur in Belarus und der Ukraine. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der AfD-Fraktion vom 29.04.2021. <https://dserver.bundestag.de/btd/19/291/1929124.pdf>
- BT-Drs. 19/14652: Die Arbeit des Auswärtigen Amtes in Mittel- und Osteuropa. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der FDP-Fraktion vom 31.10.2019. <https://dserver.bundestag.de/btd/19/146/1914652.pdf> S.34ff

8 Die Autorin engagiert sich politisch bei Bündnis90/Die Grünen und ist Fraktionsvorsitzende in der Bezirksverordnetenversammlung Neukölln in Berlin.

9 Susann Worschech (2020). Deutsch-ukrainische Kulturbeziehungen: Veränderungen nach dem Euromaidan, S. 73.

10 Ebd., S. 80.

11 Susann Worschech (2015). Die Herstellung von Zivilgesellschaft. Strategien und Netzwerke der externen Demokratieförderung in der Ukraine. S. 10.

12 Ebd., S.4.

4. Presse-Artikel

Siehe Anhang
